Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 14

Artikel: Basel als Fremdenstadt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432964

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue Stelle.

Der Bundesrath eines kleinen Landes
Beschränkten Unterthanenverstandes
Sucht, weil er oft in Gesetzesnöthen,
Einen treuen Bundesinterpreten.
Treu in dem Sinne, daß er stets
Jedwedes ihm vorgelegte Gesetz
So, wie es dem Bundesrath convenirt,
Und bei Leibe nicht anders interpretirt.
Und daß „die Wasser seiner Deutung"
Stets münden in die „Bundesleitung"
Und treibe die bundesräthliche Mühle,
Daß es feuerdurchflammt sei von dem Gefühle
Daß „Ueber jedem Gesetze erhaben steht
Die Bundessouveränität."
Also: Militär- und Civilparagraphen
Werden abgekocht im Bundeshafen
Und erst an der Volkswohlsauce servirt
(Das nennt man eben „interpretirt").
Sollte nun ein solcher Gesetzesartikel
Zweideutig sein oder sonst einen Zwickel
Und Schnörkel haben, der uns nicht gefällt,
So ist's nöthig, daß man ein Bein ihm stellt,
Und ihn gerbt durch Interpretation
Bis er lederweich und sein Geist entfloh'n.

Zu diesem Amt steht die Meldung frei
Jedem Stand und Berufe, wer es auch sei,
Mit Ausnahme einzig der Juristerei.
Nur die Gesetze, die man will halten,
Und an denen man will Kümmel spalten,
Sind da für die Juristenzunft,
Für uns andere Menschen gilt die Vernunft,
Die, wenn's ihr beliebt, mit einem Schlag
Ein Gesetz auf den Kopf zu stellen vermag,
Die ein Nein aus Ja macht, aus Ja ein Nein
Und (zum Wohl des Volkes) aus Wahrheit Schein.

Rundschau.

Sicherlich, nichts wäre Ihnen lieber im Citronenland, als daß die diesmalige Rundschau als Aprilscherz behandelt werden könnte. Quod non! Man weiß nun, warum der Distanzritt, der vor einem Jahre soviel Abscheu in der humanen Welt erregte, in Scene gesetzt wurde; es ist nämlich gut, wenn ein General möglichst schnell seiner Mannschaft voraus in einen sichern Winkel gelangt. Die Abessynier sind auch Christen, nur ein wenig anders als wir. Statt des halbjüdischen Versleins: „Seid fruchtbar und mehret euch!" haben sie auf's Schild geschrieben: „Seid furchtbar und wehret euch!" Den Italienern kann man nun zurufen: „Hütet euch vor euren Freunden!" Uebrigens stehen die Aussichten nicht so übel. Werden die lieben Engländer Meister, so ist's gut und Italien kann sich verschnaufen; werden die Engländer und die kurzhoseten Schottländer aber ebenfalls geklopft, so ist's den Italienern vielleicht noch lieber. Das kleine Theaterstückchen, das Humbert vor der Kammersitzung durch den Kronprinzen aufführen ließ, war nach berühmten Mustern wohl inscenirt, denn da die Dynastie Savoyen ihr Stammhaus an das verhaßte Frankreich abgetreten, wäre das Italia farà da se bald zu übersetzen gewesen: Italien fährt auseinander. Für Europa können zwei gute Sachen aus der Katastrophe von Adua erwachsen. Erstens werden vielleicht vom siegreichen Abessynien neue Briefmarken in Cours gesetzt, und zweitens hat sich Menelik als so gescheidter Mann erwiesen, daß man ihn füglich zum Schiedsrichter für europäischen Zwist, z. B. die Basler Bahnhof-Frage erwählen dürfte. Das wäre buchstäblich Schwarz auf Weiß!

Früher hatte auch Rußland eine schwarze Abtheilung, jetzt ganz Europa, nämlich Afrika, wo sogar die Russen ihre militärischen Studien machen und sich üben in Krokodilsthränen-Vergießen. Auch den Deutschen muß man schwarze Dinge nachsagen von wegen ihrer Civilisation in Black world. Und noch ist es nicht 25 Jahre, daß Germania hoch und heilig versicherte, sie führe die Waffen nur, um die Grenzen Deutschlands zu schützen. Und nun Menschenjagden so gut wie die Engländer und Araber, freilich nicht von Germania selbst, nur von ihren zu früh verhimmelten Angehörigen!

Dieses tragische Treiben der Europäer ist daran schuld, daß alle Staaten Kameelcorps unterhalten müssen, außer die Schweizer nicht. Desgleichen können wir Gott danken, daß unsere Helvetia keine Kinder mehr bekommt, denn wenn wir einen Boris kriegten, so ging über dessen Taufe vielleicht die ganze Schweiz capores.

In Madrid und Salamanca ging's wieder tapfer her mit Brüllen, denn Anderes ist ja von den Studenten einer Stadt nicht zu erwarten, wo vor Jahr und Tag die Professoren den Columbus verhöhnt haben. Campos mag sich mit den italienischen Soldaten trösten, die ebenfalls dem edlen Crispi zu liebe in der Wüste verschmachten mußten. Vor einer spanischen „Armada" aber wird weder Europa noch Amerika zittern; die Ochsenhetzer und Pferdeschinder der puerta de sol sind nachgerade so lächerlich, daß Don Quichote als wirklicher Held erscheint.

Aus Berlin ist zum Schluß noch zu melden, daß die Aussöhnung aller Parteien unglaublich weitgediehen ist; nach den neuesten Berichten werden jetzt die gefährlichsten Sozialdemokraten von der Polizei (noch dazu in Kellnerkleidern) servirt und dann — heimgeführt.

Wunsch zu Bismarck's Geburtstag.

Es sei noch lange Dir in Frieden
Das Kibitzeier-Mahl beschieden.
Mög's heißen, — rufen wir Dir zu —
Sobald noch nicht: „Jever (Gewehr) in Ruh'."

Anregung.

In Frankreich ist eine Junggesellensteuer, in Amerika eine Mitgiftsteuer vorgeschlagen worden.

Lassen diese Lorbeeren Sie schlafen, Herr Miquel? Wie wär's mit einer Kindersteuer?

Dem nach Wien berufenen Professor Stooß in Bern.

Nach der schönen blauen Donau zieht's ihn von der Aare fort!
Ach, man kann's recht gut begreifen, Wien ist auch ein netter Ort.
Auch in Wien da gibt's Pandekten und manch liebliches Gesicht,
Alles gibt's dort, nur ein bernisch Schauer-Stadttheater nicht!

Basel als Fremdenstadt.

Die Basiliskenstadt soll um einen neuen Anziehungspunkt bereichert werden, der in seiner Art ebenso originell als großartig ist. Es handelt sich hier nicht etwa um die Anlegung einer Rutschbahn auf dem Säuwinkel, noch um die Aufstellung eines Lällenkönigtheaters auf dem Säuplatz, auch nicht um ein neues Straßenpflaster von steinharten Basler Leckerli, sondern um eine „permanente Bibelausstellung", welche, einmal fundirt und eingerichtet, nicht verfehlen wird, den Strom der Fremden, vornehmlich der bibelfesten Engländer, nach Basel abzulenken.

Mit dieser Idee, die bereits in allen Blättern freudig begrüßt worden ist, gedenkt man, nebenbei gesagt, auch einen sozial-politischen Schachzug zu thun, indem man die Ausstellung, welche zumeist von schnupfenden Betschwestern und Heilsarmee-Feldweibels besucht werden dürfte, an gewissen Tagen für streiklustige Sozialdemokraten gratis geöffnet hält. Einen schönen Nachmittag lang in der permanent penetrant nach Pergament riechenden Bibelausstellung zubringen zu müssen — mag manchem „Nicht-Peppi" entsetzlicher vorkommen, als 2 mal 24 Stunden auf dem Gottes-„Lohn-Hof."

Wie man hört, sollen im August ein paar Vergnügungszüge zum Besuche der Bibelvorstellung abgehen. Hui, wird das eine Fahrt werden!